

Außerungen und den Programmwürfen des Meisters zu seinen früheren Sinfonien keinerlei erlösende Worte dieser Art bekommen. Charakteristisch für Mahlers Kompositionswiese ist auch bei diesem mit rein musikalischen Mitteln zu uns sprechenden, kraftvollen, in seiner Grundtendenz optimistischen Werk, das sich aus anfänglicher Düsternis schließlich immer mehr aufhebt, die Zusammenfassung einzelner Sätze in größere Abschnitte. Die fünf Sätze der (vom Komponisten übrigens nach der ersten Aufführung noch einmal völlig uminstrumentierten und auch später noch wiederholt veränderten) Sinfonie wurden hierbei in drei Teile zusammengefaßt.

Innerlich zusammengehörig sind der erste und der zweite Satz des Werkes. Der erste Satz ist „Trübsinnig“ überschrieben, und sowohl das erste Thema der Trompete als auch besonders das Hauptthema der Violinen und Violoncelli geben dieser düsteren Trauerstimmung bereiten Ausdruck. Ein aufbegehrender Teil bildet einen gewissen Gegensatz, jedoch wird die Grundhaltung der Trauer, der Resignation thematisch nicht nur in diesem Satz durchgehalten, sondern bestimmt auch der Charakter des (zweiten) wie gedanklich großangelegten zweiten Satzes in c-Moll (Stürmisch bewegt), einem leidenschaftlichen, ausdrucksstarken Musikstück, in dem sich die Zerrissenheit und Zerküftung in der oft bizarr gezeichneten der einzelnen Themen plastisch widerspiegelt. Immer wieder über kehrt auch dieser Satz in seiner Grundstimmung und in der Wahl des Tempos

zu des trübenden Rhythmen des Eingangssatzes zurück, damit die Verflechtung unterstreichend, die Mahler zwischen den einzelnen Sätzen vorgenommen hat.

Während die ersten beiden Sätze also eine innere Einheit bilden, steht der dritte Satz, ein ausgedehntes Scherzo, das mit seinen über 800 Takten der Taktdahl noch zu den ausführlichsten Sinfoniesätzen des Komponisten gehört, dazu in einem beruhigenden Gegensatz. In diesem Satz erweist sich wieder die starke innere Beziehung, die Mahler zur österreichischen Volksmusik besaß. Ländlerweisen klingen hinein und gestalten das Bild freundlicher und ausgeglichener.

Wiederum zusammenhängend konzipiert sind die beiden letzten Sätze des Werkes, ein wie ein Intermezzo anmutendes Adagio in g-moll, das sich in der Instrumentation nur auf Harfe und Streichorchester beschränkt und voll gesänglicher Partien von wehmütiger Süße ist, und schließlich der letzte Satz, ein gewaltiges Rondo-Finale, das nach einigen Zögern erhebt und endlich die Befreiung aus den düsteren Stimmungen der ersten Sätze bringt. Außer einem energischen Hornruf und einem motivischen Thema der Violoncelli treten im Verlauf des überaus kunstvoll gearbeiteten, kontrapunktisch bereicherten Schlußsatzes noch einige andere zum Teil verwandte thematische Bildungen auf, die alle über dem aufstrebenden, gegen Schluß hin triumphalen Charakter des Finales stehen.



VORANBENDIQUUNGEN:

Mittwoch, den 4. Februar 1980, 20.00 Uhr (Friedrichsbad)
Donnerstag, den 7. Februar 1980, 20.00 Uhr (AK-D)
Festsaal des Kulturpalastes Dresden
4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT
Dirigent: Aldo Ciccolini, Italien
Solisten: Peter Rösel, Dresden, Klavier
Werke von Petrus, Beethoven und Brahms

Mittwoch, den 27. Februar 1980, 20.00 Uhr (Friedrichsbad)
Donnerstag, den 20. Februar 1980, 20.00 Uhr (AK-D)
Festsaal des Kulturpalastes Dresden
7. AUSSERORDENTLICHES KONZERT
Dirigent: Arvid Johansen, Sowjetunion
Solistin: Ingrid Angerlin, Dänemark, Cembalo

Freitag, den 21. März 1980, 20.00 Uhr (Avesta A 1)
Sonntag, den 22. März 1980, 20.00 Uhr (Avesta A 2)
Festsaal des Kulturpalastes Dresden
8. PHILHARMONISCHES KONZERT
Dirigent: Herbert Kegel
Solist: Ralf-Dieter Arnt, Leipzig, Klavier
Werke von Strauss, Mozart und Haydn

Programmblätter der Dresdner Philharmonie
Redaktion: Dipl.-phil. Sabine Grosse-Randts Wittig
Druck: GGV, Post-Straße Pireo III-25-12 KD 809-5-83

Spielzeit 1979/80 - Chefdirigent: Prof. Herbert Kegel
DVP 0,25 M

6. PHILHARMONISCHES KONZERT 1979/80